Magazin für Mitglieder und Freunde der AfD
Ausgabe August + September 2020

TREND

NEUER ZEITGEIST

Deutschland, Deutschland statt Corona

Inhalt

Seite 2
Editorial
Seite 3–11 *Leitartikel*
Es geht nicht um Corona
Wie eine neue Wende
Die Corona-Elite
Weder Disput noch Diskurs
Spiel mit der Angst
Spiel mit der Macht
Spiel mit den Zahlen
Die Wahrheit über Corona und die PCR-Tests
Seite 12 & 13
Rote Linien
Rückblick: Wie viele sind zuviel?
Seite 14
Die Protagonistin Lisa Eckhart
Der Antagonist Jan Böhmermann
Seite 15
Die AfD und die Oligarchisierung
Seite 16
Kreuzworträtsel
Hörempfehlung: Kristina Miller

Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Aaron Kimmig und ich habe bereits für den April-TREND zur „Akte C“ recherchiert und geschrieben. Ich unterstütze Andreas Wild in seiner Politik und seiner Vertretung Berliner und deutscher Interessen.

Verehrter Leser,

oft erleben wir, daß große Medien gestern noch das Eine behaupteten und heute schon das Gegenteil davon wahr sein soll. Den beschwerlichen Weg, eine allgemeine Wahrheit hinter dem Geschehen zu ergründen, beschreiten heute nur noch die wenigsten einstmals großen Medienhäuser. Besonders wenn sich ein Irrtum als fahrlässig und folgenreich und herausgestellt hat, dann fällt es um so schwerer, diesen Irrtum einzugestehen.

Die stärksten Beharrungskräfte liegen deshalb bei den Staatsmedien – genauer: bei den Regierungsmedien. Würden sie den Tenor der Berichterstattung – beispielsweise zu Corona – korrigieren, dann müßte gleichermaßen die Regierung Fehler in ihrer Politik eingestehen. Und umgekehrt, würde die Politik die begrüßenswerte 180°-Wende in ihrer Coronapraxis vollziehen, wie könnten die Staatsmedien dann noch auf ihrer Panikposition zu Corona verharren – gerade wenn sich offenbarte, daß Corona nicht wie der Schwarze Tod um sich greift, sondern eher wie eine Erkältungswelle ihre Kräfte mit dem menschlichen Immunsystem mißt?

Eine Schuldgemeinschaft zwischen Regierung und Medien erlaubt es beiden, das Volk, auf dessen Boden sie sich festgesetzt haben, zu knebeln, zur Geisel zu nehmen und sich ihrer hart erarbeiteten Güter durch immer höhere Steuern und Abgaben zu bemächtigen, anscheinend ohne daß dies straflos kritisiert werden darf.

Coronaverordnungen bilden dabei die Grundlage zur vorgeblich legitimen Ermächtigung einiger weniger Akteure aus Staat, Sicherheitsapparat und nicht mehr ganz so freier Finanzwirtschaft. Nicht mit Sicherheit, sondern mit falscher Hygienemoral sollen wir uns unserer Freiheit selbst berauben.

Doch durch Bewegungen wie Querdenken-711, die in Berlin unter widrigsten Umständen eine der größten Demonstrationen in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland organisiert haben, wird die grundrechtsverletzende Coronapolitik nicht mehr nur von einer diffusen Masse aus „Verschwörungstheoretikern und Rechten“, wie immer behauptet wird, sondern offenkundig aus der Mitte der Gesellschaft fundamental in Frage gestellt. Meinen Sie, die TTIP-Demo mit ca. 300.000 Teilnehmern hätte damals unter Coronabedingungen nur annähernd so viele Menschen auf die Straße gebracht?

Es wird deshalb umso wichtiger, Argumente zum Coronakomplex auf eine wissenschaftliche und theoretische Grundlage zu stellen. Waren unsere Zweifel vor einem halben Jahr berechtigt, als wir titelten: „Corona-Krise. April, April?“

Als 1993 im mecklenburgischen Bad Kleinen Wolfgang Grams und Michael Newrzella bei einem nicht restlos aufgeklärten Schußwechsel ums Leben kamen, übernahm der Bundesinnenminster Rudolf Seiters für die mißglückte GSG-9-Aktion die Verantwortung und trat zurück.

Sollte sich herausstellen, daß die Maßnahmen zur sogenannten Eindämmung der Corona-Erkältungswelle wider besseres Wissen oder durch fahrlässig einseitige Einholung von Expertise zum Schaden des deutschen Volkes angeordnet wurden, wäre ein Schritt wie der von Rudolf Seiters fällig.

Wir können also in Bälde mit dem Rücktritt der Bundeskanzlerin, ihres Gesundheitsminsters, aller deutschen Ministerpräsidenten und aller Gesundheitsminister und Bildungsminisiter – außer der sächsischen Staatsminister – rechnen.

Ihr Andreas Wild

Es geht nicht um Corona

L'État, c'est moi soll einst der französische König Ludwig XIV. gesagt haben – der Staat bin ich.

Mit der Französischen Revolution 74 Jahre nach dem Tod des Sonnenkönigs endete dieser absolutistische Herrschaftsanspruch des feudalen Ständestaates. Seither sind die europäischen Staaten Republiken, die sich grob auf die Ordnung des Westfälischen Friedens von 1648 zurückführen lassen.

Doch seitdem der schleichende Linksruck an Fahrt aufgenommen hat, finden auch linke Regenten, die sich als Demokraten verstehen, ein neues Selbstverständnis gegenüber dem Volk, das sie nicht bloß regieren wollen, sondern über dem sie intellektuell, juristisch und moralisch zu stehen glauben – „links" dabei nicht im Sinne der Französischen Revolution, sondern im Sinne von links-grün-versifft.

„Das Recht bin ich" lautet die neue Parole der Usurpatoren des Linksstaates, die sich durch Verordnungen im Namen des Infektionsschutzes ermächtigen.

Nicht nur Bodo Ramelow (LINKE), der nach einer Korrekturwahl par ordre du mutti wieder Ministerpräsident von Thüringen geworden ist, erlaubt sich im Parlament einem AfD-Politiker – und damit auch dem Wähler – den Mittelfinger entgegenzustrecken. In Berlin hat Innensenator Geisel (SPD) versucht, die Querdenken-Demonstration vom 29. August zu verbieten, ist damit aber glücklicherweise vor Gericht gescheitert. Nicht einmal die Coronaverordnungen konnten daran etwas ändern. An dieser Stelle konnte der Rechtsstaat siegen.

Dennoch: Am 5. September wurde die sechste Variante der Corona-Infektionsschutzverordnung vom Berliner Senat erlassen. Sie schreibt – ohne Not und, wie wir es mittlerweile gewohnt sind, ohne wissenschaftlich nachprüfbaren Hintergrund – die Maskenpflicht auch bei Demonstrationen mit mehr als 100 Teilnehmern vor. Die Maskenpflicht kann aber auch bei weniger Teilnehmern angeordnet werden, wenn während der Veranstaltung gesungen wird. Mit dieser Verordnung dürften weitere Großdemonstrationen ohne Maulkorb bis auf Weiteres verhindert sein.

Viele sind der Meinung, daß sich die Coronaverordnungen gegen das Grundgesetz richten

Viele unbescholtene Bürger sind der Meinung, daß es sich bei solchen Verordnungen um Bestrebungen gegen die verfassungsmäßige Ordnung des Grundgesetzes

Das wäre ein gewagtes Titelbild gewesen – und eine Verharmlosung der dunklen Episode (TREND/Fotomontage)

handelt. So wird Unrecht zu Recht und Widerstand zur Pflicht. Doch wie sollen sich mündige, rechtstreue, manchmal auch wehrhafte, weil gediente, Bürger dem entgegenstellen, wenn die bedeutendste Form des Widerstandes, die freie Versammlung, faktisch verboten ist?

Ein Henne-Ei-Problem, dem jeder Staat, der eigenständig und frei werden will, gegenübersteht. *AK*

Die Querdenken-Demo stand unter dem Banner des Friedens (TREND)

29. August – Wie eine neue Wende

Von Andreas Wild MdA

Zu Zeiten der Wende, 1989, war ich 23 Jahre alt. Die Stimmung auf der Freiheitsdemonstration am 29. August 2020 fühlte sich ähnlich an wie im Spätherbst vor 31 Jahren.

Eine Organisation wie Querdenken schaffte es schon zum zweiten Mal im Abstand von vier Wochen, Berlin auf den Kopf zu stellen und den Innensenator zum Gespött der Berliner zu machen.

Hatte doch der Innensenator Geisel geglaubt, man könne mißliebige Demonstrationen in Berlin dank der Erfindung der Eindämmungsverordnungen einfach verbieten.

Verwaltungsgericht, Oberverwaltungsgericht und am Ende gar das Bundesverfassungsgericht setzten den Innensenator und seine Verstöße gegen unsere bürgerlichen Freiheiten ins Unrecht.

Die heraufbeschworenen Untaten bewahrheiteten sich nicht. Weder kam es im Zuge der Querdenken-Demonstration zu Gewalttätigkeiten noch zu gesundheitlichen Gefahren. Zumindest sind bis zur Drucklegung dieses TREND noch keine massenhaften Todesfälle bekannt geworden.

Die beiden Zwischenfälle auf der Demonstration, die später die Medien beschäftigten, bezogen sich auf eine Aktion von Attila Hildmann vor der russischen Botschaft und die sogenannte Erstürmung des Reichstags.

> *Die heraufbeschworenen Untaten bewahrheiteten sich nicht*

Möglicherweise war das Übertreten von Gitterchen nicht ganz rechtskonform, gleichwohl hatte die „Erstürmung“ doch eher etwas Theatralisches als etwas Gewalttätiges. Dennoch, wir wollen als gewählte Abgeordnete aus dem Parlament heraus agieren und nicht durch Tumulte oder revolutionäre Umstürze.

Steinmeier rückt die Freiheitsdemonstration in die Nähe des Extremismus

Dem Berliner Innensenator Geisel, dem Bundespräsidenten Steinmeier und den linken Mainstreammedien kam dieser Reichstags-„Sturm“ gerade recht. Sie waren nicht nur die Erfinder der „Sturm“-Bezeichnung, für sie bot sich die Möglichkeit, die gesamte Querdenken-Demonstration unter das Banner von Reichsflaggen, Reichsbürgern und „sogar Reichskriegsflaggen“ (Zitat Bundespräsident) zu stellen. So läßt sich mit der Nazikeule jedes zur Realität versammelter Menschenmassen gewordene, weil jahrzehntelang ignorierte Problem in die toxische Ecke prügeln.

Pikantes Detail: Wie sich in einer Sitzung des Innenausschusses gezeigt hat, ist June Tomiak, Mitglied der Grünenfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus und Sprecherin für Strategien gegen Rechtsextremismus, nicht im Stande, den Unterschied zwischen einer Reichskriegsflagge und einer Reichsflagge auszumachen.

Nach Sichtung des auf YouTube verfügbaren Videomaterials zu diesem „Sturm“ auf das Reichstagsgebäude konnte TREND in einer halbsekündigen Videosequenz nur eine Person feststellen, die sich eine

Foto von Andreas Wilds AfD-Truck auf der Querdenken-Demo (TREND)

Reichskriegsflagge um die Schultern geworfen hatte – aber es ließ sich von keinem Winkel aus eine wehende Reichskriegsflagge auf den Treppen des Reichstagsgebäudes oder in der Masse davor identifizieren. Der Bundespräsident nutzt also eine als Kleidungsstück getragene Flagge als Stütze für sein gesamtes Narrativ.

Auch der „Reichstagssturm“ ist bei näherer Betrachtung eher ein Eilen auf die Treppen und höchstens ein versuchter Sturm des Reichstagsgebäudes – so bezeichnen auch die meisten etablierten Medienhäuser mittlerweile diesen Vorgang, denn alles andere wäre doch gelogen, oder? „Specht klopft Loch in Baum“, das ist nicht überraschend. Aber „Specht fällt Baum“, das ist spektakulär – nur leider auch falsch.

Darf man Lügenpresse zu Medien sagen, welche sich bei der Teilnehmerzahl der Demonstration um einen Faktor 10 irren? Kann das Zufall sein?

Keine Beschreibung der friedlichen Menschenmassen, kaum die Erwähnung des amerikanischen Impfkritikers Robert F. Kennedy Jr., der Neffe des charismatischen US-Präsidenten John F. Kennedy.

Ich finde Lügenpresse ist ein adäquater Ausdruck für den Mißbrauch der vierten Gewalt, die auf den Grad der Information und die Stimmung der Deutschen wesentlichen Einfluß hat und zum Teil staatlich alimentiert wird.

Am meisten beeindruckte mich die Doppelforderung nach einer Verfassung und einem Friedensvertrag. Beide Forderungen gehen über das AfD-Wahlprogramm hinaus.

Allerdings sind die Forderungen nicht unberechtigt. Wer zweifelt, der werfe mal einen Blick auf Art. 146 GG.

Ob der Zwei-plus-Vier-Vertrag einen Friedensvertrag ersetzt, ist zumindest zweifelhaft. In Artikel 53 und 107 sowie in einem Halbsatz des Artikels 77 der Charta der Vereinten Nationen findet sich die sogenannte Feindstaatenklausel, die Deutschland und Japan bis auf

Forderung nach Friedensvertrag und Verfassung

weiteres nicht als gleichberechtigte Mitglieder beschreibt.

Folgt man der Argumentation der Kartellbeschwichtiger, hat diese Feindstaatenklausel keine zeitgenössische Relevanz mehr. Dann stellt sich allerdings die Frage, warum man diese Relikte nicht einfach aus der Charta der Vereinten Nationen tilgt.

Wenn junge Menschen, die im ersten Augenschein dem linksgrünen Spektrum angehören, bei der Formulierung dieser ganz grundsätzlichen deutschen Forderungen einstimmen und jubeln, ist man bass erstaunt.

Ähnlich ging es mir bei den ersten Demos der Schiffmann-Leute auf dem Alexanderplatz (Titelbild TREND Mai). Junge Männer mit langen Haaren stehen auf dem obersten Becken des Brunnens der Völkerfreundschaft und schwenken eine deutsche Fahne.

Die AfD sollte den Ernst der Demonstranten nicht in Frage stellen. Zwar ist richtig, daß etliche Stellen in der Bundesorganisation außerhalb einer hierarchisch strengen Struktur stehen, aber man schafft es Menschenmengen auf die Straße zu bringen, von der sich die AfD noch ein Stück abschneiden könnte.

Eher könnten wir uns an die eigene Nase fassen und fragen, warum wir nicht eine vergleichbare Breitenwirkung haben?

Die Freiheitsdemo am 29. August war die erste Veranstaltung, auf der ich mich als erkennbarer Vertreter der AfD nicht bedroht fühlte. Das will schon etwas heißen. *AW*

Viele Deutsche empfinden die Coronaverordnungen ähnlich belastend wie die deutsche Teilung (TREND)

Ohne Krawatte und mit unklarer Botschaft: Die Corona-Elite

What's on the man's mind?
(ARD/bundestag.de/TREND Fotomontage)

Christian Drosten wird am 1. Oktober abermals das Bundesverdienstkreuz verliehen. An der Sachlage wird dies nichts ändern, wohl aber an seiner Autorität. Umso wichtiger, sie kritisch zu beleuchten.

Immer wieder beklagt Drosten, viele seiner Aussagen würden aus dem Kontext gerissen. Er zeichnet ein Bild effekthaschender Medien. Er betreibt damit ein Understatement, das ihm in seiner Rolle als Berater der Regierung und Kopf der fachlichen Berichterstattung zu Corona nicht zusteht. Soll zu einer Notlage denn nicht umfassend und mit eindeutigen Schlagzeilen berichtet werden?

Statt gut zitierbare und prägnante Aussagen zu liefern, redet er lieber in endlos langen Sätzen, gibt den Medien unendlich viele Gelegenheiten, falsch verstanden zu werden und überzieht den Konsumenten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks subtil mit einem Moralteppich.

Aber egal – endlich wieder ein Grund zur Panik!

So hält der Dauerhype um Corona und Maske Deutschland in Atem und macht aus einer Krankheit eine nervenkitzelnde Unterhaltung mit kleinen Einsprenklern von Menschenrechten als morbiden Ersatz für Brot und Spiele, die zu aufwendig und zu teuer geworden sind.

Nachdem das „Coronavirus Update" im Juli und August Sommerpause hatte, hört man seit kurzem wieder von „in die Höhe schnellenden Zahlen" im europäischen Ausland. Drosten sagt, die Lage könne sich auch noch bei uns zuspitzen. Die Fallzahlen sollen also nach oben ausbrechen – aber was ist mit den Todesfallzahlen? Behalten wir sie in der nächsten Zeit im Auge. Wird es im Winter viel schlimmer werden als in der Grippewelle 2017/18?

Ein Erreger, der krank macht, aber von dem man wieder gesund wird, ist nichts Schlimmes. Der moderne Mensch verfügt trotz Büroarbeit und Naturferne über ein starkes Immunsystem. Aber egal – endlich wieder ein Grund zur Panik!

Für einen modisch nur grundlegend gebildeten Beobachter gibt schon das Auftreten Drostens und seiner Befürworter viel Aufschluß über ihr Selbstverständnis und ihre Seriosität. Es entsteht äußerlich nicht immer der Eindruck, als wolle er für eine ernst zu nehmende Regierung sein Fachwissen vortragen. Drosten läßt die Krawatte, ein Symbol für Macht und Eigenständigkeit, missen. Stattdessen steckt er die Hände lässig in die Taschen seiner nicht zum Jackett passenden Anzugshose. Gürtel und Schuhe haben gemeinsam, daß sie wiederum zu einem Anzug nicht passen. Diese Kleidung steht sinnbildlich für seine gewollte Zurückhaltung, seinen Widerwillen gegen die Verantwortlichkeit, obwohl er sie hat, und seine Unfähigkeit, mit wissenschaftlichen Aussagen eine konstruktive Öffentlichkeitsarbeit zu erbringen, obwohl sie dringend zur Aufklärung benötigt würde.

Niemand erwartet von einem Wissenschaftler, daß er sich mit Mode auskennt – deshalb sollte er am besten in Arbeitskleidung auftreten. Mit der Darstellung einer Mischung aus Freizeit- und Geschäftskleidung wird offengelegt, was die Corona-Elite von sich und der Welt denkt: Arbeit ist Freizeit, Verantwortung zu übernehmen heißt, möglichst locker daherzureden, Renommee sind Klickzahlen und die eigene Identität ist so sicher wie das Geschlecht eines Genderstudenten im 27. Semester. Trotzdem: Grundlegende Zweifel an den Aussagen Drostens und seiner Befürworter gibt es nicht in der offiziellen Meinung zu hören:

Weder Disput noch Diskurs

Stattdessen wird spekuliert und Wissenschaft mit Behauptung vermischt.

In der Kommunikation der Bundesregierung steht ein Wissenschaftler unangefochten da. Nie saßen sich in den Öffentlich-Rechtlichen Amtsarzt Dr. Wodarg, Prof. Dr. Bhakdi, Prof. Dr. Drosten, Prof. Dr. Streeck und die vielen anderen, die sich mit Corona intensiv auseinandergesetzt haben, gegenüber, um ihre Meinungen auszutauschen und zu streiten.

Faktenchecker sollen diesen Diskurs ersetzen. „Alles Sehen ist perspektivisch“, sagt Nietzsche. Wie soll das Publikum sicher sein, daß die Faktenchecker vermögen, die Perspektive der Wahrheit einzunehmen? Wo sind die Studien, wo sind die Metastudien, wieso bekommt der GEZ- und Steuerzahler Radio- und Fernsehshows statt Informationsveranstaltungen, auf denen er Fragen stellen kann? Wo ist der Diskurs? Der direkte Dialog?

Kein Privileg ohne harte Arbeit und Kampf um das Privileg. Das Privileg, für die Regierung berichten zu dürfen, müßte mit dem Streit um die wissenschaftliche Wahrheit, einem Prozeß zur Konsensfindung unter den Wissenschaftlern, verbunden sein. Dazu gehört der Disput.

Ohne Frage, die vier beispielhaft genannten Ärzte und Wissenschaftler haben in der Vergangenheit hart gearbeitet. Wenn es aber zum Vergleich der Positionen dieser Wissenschaftler kommt, dann ist immer mindestens einer davon nicht direkt am Gespräch beteiligt. An dieser Stelle haben die Medien versagt. Statt miteinander zu reden, wird übereinander geredet.

Selbst wenn in einer öffentlichen wissenschaftlichen Auseinandersetzung Dinge gesagt würden, die ein Laie nicht versteht, wäre das ein Zugewinn, der im allgemeinem Interesse steht. Und in der Fachwelt, die die entstehende Diskussion genau einordnen könnte, würde ein fruchtbarer Dialog angeregt werden.

Aber der Zustand der Diskussion oder eher Nichtdiskussion um Corona und auch die Haltung der offiziellen Ärztewelt – oder die offizielle Haltung der Ärztewelt – zeigt, wie es um die Bundesrepublik bestellt ist. Wir befinden uns in einem dauerhaft schwelenden Meinungskonflikt, der aufgrund fehlender Gesprächsbereitschaft nicht aufgelöst werden kann. Beinahe so, wie der Mainstream der AfD unversöhnlich gegenübersteht.

Die Medien versagen: Statt miteinander wird übereinander geredet

Zwar wurde die Dialektik als „Logik des Scheins“ von Kant kritisiert, doch damit ein Erkenntnisprozeß in der Bildung der öffentlichen Meinung überhaupt beginnen kann, ist sie nach wie vor Grundvoraussetzung. Zu These und Antithese fehlt die Synthese, weil verschiedenste Positionen und Personen konkurrierend gegeneinander stehen, aber der Startschuß zum Wettrennen nicht fällt. Wieso? Die Medien lehren: Wenn der Stärkere gewinnt, dann ist das eine Diskriminierung des Schwächeren. Im Sport, in der Rhetorik und in der Wissenschaft. Es mangelt am gesunden Menschenverstand, an Tugend und an Kultur.

Heilung ist durchaus auch eine Kunst, daher der Begriff der „Heilkunst“. Dazu gehört, den Patienten nicht zwecklos in Alarmbereitschaft zu versetzen. Dies ist eine Erkenntnis aus der Psychosomatik – der Wissenschaft vom Zusammenspiel zwischen Psyche und Körper. Und diese Psychosomatik gibt es auch im Großen. Sie ist das Zusammenspiel zwischen Psyche und Gesundheit der Massen. Aber kein etabliertes Medium spricht diesen Punkt nur im Ansatz an.

Lieber werden dem arglosen Zuschauer Masken, Spritzen und Särge, Bußgelddrohungen, Plastikschutz und Quarantänepolizei um die Ohren gehauen.

Ohne Auseinandersetzung gibt es keine Gewißheit über den stärkeren Sportler – oder das bessere Argument (pixabay/Herbert Aust)

Spiel mit der Angst

Es stößt den Bürger in die Einsamkeit, hält ihn in einer diffusen Unaufgeklärtheit und läßt ihm seine Zukunft ungewiß erscheinen. Die Angst lähmt das Denken und fördert zu kurz gegriffene Schlußfolgerungen.

Davon bleiben auch die Mitarbeiter der öffentlichen Medienanstalten nicht unberührt: Am 10. März schrieb der SWR in der Kategorie „Fragen, Regeln und Verbote“: „Was passiert, wenn ein Infizierter das [unter Quarantäne stehende] Haus verläßt? – Gelingt dem Infizierten dennoch die Flucht, [dürfte] als letzte Möglichkeit [...] sogar von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden, denn die Ansteckungsgefahr für eine Vielzahl von Personen wäre so hoch, daß zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung geboten sein kann, flüchtige Patienten unschädlich zu machen.“ Die Realität sieht anders aus: In Göttingen wurde ein Haus unter Quarantäne gesetzt. Es durfte nur von Personen mit negativem PCR-Test verlassen werden. Allerdings war die Ausgangskontrolle sehr lasch und unter Falschangaben konnten auch positive Getestete das Haus verlassen.

Der YouTube-Videoproduzent Michael Stevens erläutert in einem Video mit dem deutschen Titel „Was macht uns am meisten Angst?“, wie

Bis zu 5 % CO_2 unter der Gesichtsmaske – bei 8 % über längere Zeit kann es tödlich werden (WB/Traindl)

Quarantäne-Ärzte statt Feuerwehrleute mit Flammenwerfer: Wird Bradburys Dystopie „Fahrenheit 451“ in abgewandelter Form real?

(wikimedia/CC by SA 2.0, swr)

durch externe Bedrohung verursachte steigende CO_2-Levels im Blut die schlimmsten Angstzustände auslösen – evolutionär alten Hirnteile sind dabei beteiligt. Das Maskentragen verursacht steigende CO_2-Werte

Wie kam der SWR auf die Idee, daß Quarantänebrecher notfalls erschossen werden dürften?

in der Atemluft, wie der österreichische Meßspezialist Dr. Traindl in einem Video auf wochenblick.at zeigt. Das Coronavirus wird von vielen sicherlich als eine unkontrollierbare externe Bedrohung wahrgenommen. Atemlosigkeit, Kopfschmerzen und ständige Müdigkeit sind bekannte Covid-19-Symptome. Sie decken sich aber auch mit den medizinisch belegten Folgen von zu hoher CO_2-Konzentration in der Atemluft.

Ist für den Tod einer 13-Jährigen, die in einem Schulbus kollabiert und kurz darauf im Krankenhaus verstorben war, womöglich die Maske, die sie tragen mußte, mitverantwortlich? Als erste hat die AfD-Bundestagsabgeordnete Dr. Birgit Malsack-Winkemann diese Frage gestellt. Medien wie t-online haben sich die Anfeindungen gegen die Richterin in den sozialen Netzen zu eigen gemacht und belegen damit, daß ein konstruktiver Diskurs zur Maskenpflicht momentan sehr schwierig ist.

Obwohl die Obduktion der Schülerin schon eine Woche nach ihrem Tod hätte abgeschlossen sein sollen, wurde der Öffentlichkeit bisher kein Ergebnis vorgelegt. Das Obduktionsergebnis wird anscheinend unter Verschluß gehalten. Die Staatsanwaltschaft hat einzig und allein mitgeteilt, daß die Obduktion kein eindeutiges Ergebnis geliefert hätte. Wenn das Mädchen Vorerkrankungen gehabt hätte, wäre das der Öffentlichkeit sehr wahrscheinlich nicht vorenthalten worden – schließlich würde das die Maskenforderer in der Regierung entlasten. Die neue Frage müßte lauten: Gibt es einen Grund, warum das Mädchen nicht im Zusammenhang mit einer Gesichtsmaske verstorben sein soll? Diese Frage ist so drängend, daß im Internet augenblicklich ein Gerücht kursiert, daß die Atmung das Mädchens stetig schwächer geworden sei und dies zu Herz-Rhythmus-Störungen und Ersticken geführt habe. Dem muß weiter nachgegangen werden.

Masken, Quarantäne und Lockdown belasten die Gesellschaft stärker als das Virus, das sicher nicht grassiert wie die Pest. Es geht um eine dramatische Geschichte, welche die Aufmerksamkeit des Medienpublikums binden soll. Es wird mit der Angst regiert.

Es ist so ausgeklügelt, daß man es fast nur Merkel und ihren Freunden zutrauen kann. Sie selbst ist mal wieder fein raus, weil die Corona-Maßnahmen mit Spahn und Drosten assoziiert werden. Kaum einer bringt die Kanzlerin damit in Verbindung.

Unter dem mit eiserner Hand regierenden weißrussischen Präsidenten Lukaschenko wären die Maßnahmen in Deutschland undenkbar. Der Staatsmann hat eigene politische Überlegungen und Rechtsgüterabwägungen vor seine Entscheidungen gestellt und sein Land hat die Corona-Krise größtenteils mit allgemeinen Empfehlungen zur Hygiene und einem verstärkten öffentlichen Bewußtsein für Infektionen gut gemeistert. Für den unpolitischen Bürger gibt es in Weißrußland heute mehr Freiheiten als in Deutschland.

Lukaschenko soll Angebote von fast einer Milliarde Dollar für die Verhängung eines Lockdowns ausgeschlagen haben und nennt die Angst vor Covid-19 eine „Psychose“. Laut klinischer Definition haben Betroffene einer Psychose einen gestörten Bezug zu sich selbst und zur Realität. Das läßt sich niemand gerne sagen, und doch sieht alles danach aus, als ob die von Corona verängstigten Regierungen und Völker einen historischen Irrtum begehen.

Für den unglücklichen Außenminister Heiko Maas bietet der Umgang Lukaschenkos mit der Opposition einen willkommenen Anlaß, die Politik des Landes zu verurteilen. Andernorts hatte er weniger Probleme, mit autoritären Regierungen zusammenzuarbeiten. Es ist eine versteckte Kritik an der Verweigerung des Landes gegen die internationale Integration in der Coronapolitik.

Die Lockdown-Länder sind für die durch alternative Parteien und Medien zunehmend geschwächten

Antifa ist Desorientierung (twitter/Antifa)

Regierungen wieder kontrollierbar geworden. Selbst von akuten Problemen können diese mittlerweile leicht ablenken. Aber auch die anderen werden aus dem öffentlichen Bewußtsein gedrängt: In Deutschland befindet sich die demographische Zusammensetzung weiterhin in einer desaströsen Schieflage. In gewissem Sinne ist das ein Mitverursacher dieser Pandemie. Denn wo viele alte Menschen immer weniger jungen gegenüberstehen, wächst die Angst vor fehlender gesundheitlicher Versorgung. Eine neue Krankheit trifft da einen wunden Punkt.

Die Lockdown-Länder sind wieder kontrollierbar geworden

Zugleich wächst die Weltbevölkerung weiterhin und Deutschland bleibt davon nicht verschont: Entweder gelingt eine demographische Trendwende bei den Deutschen oder trotz schlechter Alterspyramide kommen immer mehr Fremde ins Land. Die Menschen sitzen dann erst einmal in sich weiter überfüllenden Siedlungsstädten immer enger aufeinander. Die Wahrscheinlichkeit, miteinander in Kontakt zu geraten – auch infektiös, steigt stetig. Das Megathema „Pandemie“ ist noch längst nicht aufgearbeitet und es ist nicht auszuschließen, daß einmal eine neue, leicht übertragbare und weitaus schwerere Krankheit als Corona auftaucht.

Seit Edward Snowden weiß man, daß Internet und Smartphones mächtige Instrumente zur Massenüberwachung sind. Durch sie lassen sich Stimmungen und Meinungen einfangen und es kann sowohl im großen wie im kleinen auf Veränderungen und Tendenzen reagiert werden. Was aber, wenn es einzelnen oder Gruppen egal ist, ob sie überwacht werden? Wenn sie trotzdem tun, was sie wollen, und sich der Linie der Regierung entgegenstellen? Dann können Regierungen nicht viel mehr tun als zuzuschauen.

Außer sie finden einen Grund, große Versammlungen des Widerstandes zu verhindern und Einzelakteure unter Hausarrest zu stellen. Und was würde sich da besser eignen als eine Krankheit? Abstandsgebote, Maskenpflicht und Quarantäne sollten dafür genügen.

Und die Gefahr, die von dieser Krankheit ausgehen soll, wird herbeigezaubert durch ein Virus.

Spiel mit den Zahlen

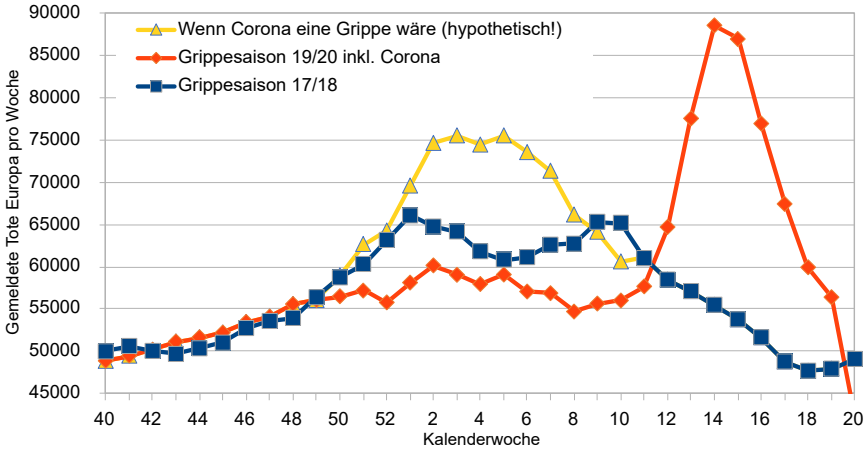
SARS-CoV-2 ist ein Virus, das vom biologischen Aufbau und dem saisonalen Auftreten her den bekannten Influenzaviren ähnelt. Eine Erkrankung kann symptomfrei oder mit Erkältungs- bis zu schweren Atemwegssymptomen verlaufen. Das Coronavirus ist kein besonders außergewöhliches Virus und auch nicht besonders gefährlich. Auch die Grippe kann tödlich verlaufen.

Der auf euromomo.eu einsehbare untypische Verlauf der Entwicklung der Todeszahlen der Coronawelle 2019/20 in Europa (rote Kurve im Schaubild) im Vergleich zur Grippewelle 2017/18 (blau) um die 15. Woche sieht auf den ersten Blick alarmierend aus. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es 2019/20 zu unregelmäßigen und verspäteten Todesmeldungen gekommen ist, so daß ein bedeutender Teil der roten Spitze nach hinten abgetragen werden kann.

Wenn Corona eine reguläre Grippewelle gewesen wäre, dann läge die Spitze der Todesmeldungen in Europa 15 bis 20 % über der Spitze der schweren Grippewelle von 2017/18 (gelbe Kurve im Vergleich zur blauen).

Mit einem Dauerfokus auf Krankheits- und Todesmeldungen hätte die Grippewelle 2017/18 medial ähnlich gefährlich ausgesehen wie Corona. Die Todeszahlen 2019/20 liegen für Deutschland sogar unter den Todeszahlen von 2017/18. In Fachkreisen war diese Grippewelle als besonders schwer wahrgenommen worden. Für die Politik hätte dies ein Weckruf für eine bessere Gesundheitsversorgung sein müssen. Und wer weiterdenkt, der fordert auch gleich eine bessere Unterstützung der jahrtausendelang bewährten Rückversicherung in der Krise: Der Familie.

Im NDR-Podcast „Coronavirus Update“ vom 16. September spricht Drosten eine Warnung für den Herbst aus und verunsichert den Zuhörer mit



Hypothetische Grippewelle (gelb) mit gleichen Todeszahlen wie Corona (rot) in Europa – zum Vergleich: Grippewelle 2017/18 (blau) (TREND)

einer Infektionssterblichkeit von fast 1 % in England und Spanien. Laut der amerikanischen Gesundheitsbehörde CDC ist allerdings nur für 6 % der mit Corona assoziierten Todesfälle Covid-19 die alleinige Todesursache. In England und Spanien wären mit dieser simplen Rechnung dann nur 0,06 % der Corona-Todesfälle alleine auf Corona zurückzuführen, der Rest

50 „Fälle“ unter 100.000 sind zügig herbeigetestet: Ein Türöffner für neue regionale Lockdowns

wäre *mit* Corona und nicht *an* Corona gestorben. Tatsächlich kommt Prof. Streeck bei der Heinsberg-Studie auf einen Wert von ca. 0,1 % bis 0,15 %.

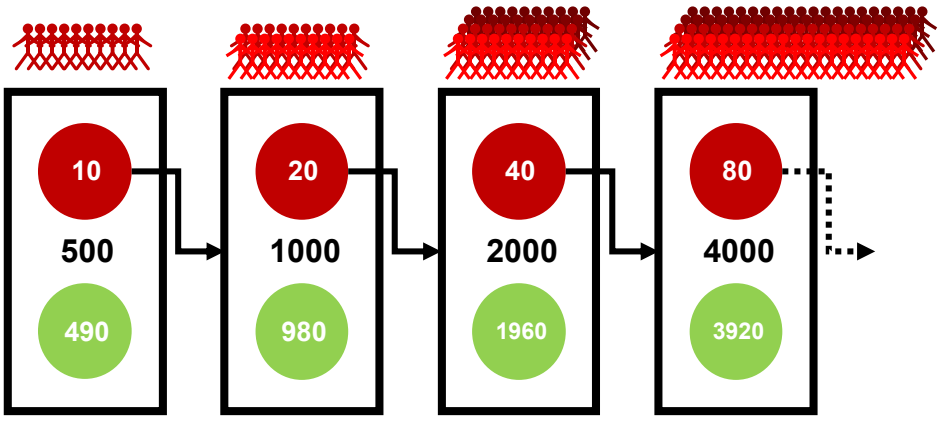
Ist Drosten überhaupt die richtige Person für die Corona-Berichterstattung? Er versucht, eine grippeartige Krankheitswelle anhand von Fallzahlen zu erklären, die auf fehleranfällige PCR-Tests zurückgehen. Das ist, als ob ein Meeresbiologe das Leben in den Ozeanen anhand von punktuell ermittelten Thunfischpopulation verstehen wollte. Im Gesamtsystem gibt es zu viele Variablen, als daß das Infektionsgeschehen anhand von einer einzigen Variable, den Ergebnissen der PCR-Tests, schlüssig erklärt werden könnte. Wird sich Drosten bald auch der Alchemie zuwenden?

PCR-Tests haben ein Grundproblem, das sie für die Ermittlung der Corona-Gesamtlage untauglich macht: Sie sind hochsensibel und springen beispielsweise auch auf Molekülüberreste des Coronavirus an, die vom körpereigenen Immunsystem unschädlich gemacht worden sind. Weil PCR-Tests nur auf Ausschnitte des Virus testen können, bleibt stets eine hohe Restunsicherheit bei einem positiven Ergebnis. Diese liegt ungefähr bei 2 %.

Wenn dann beispielsweise eine Feiergesellschaft von 500 Personen getestet wird, muß man bereits mit 10 Falsch-Positiven rechnen. Läßt man für jede dieser Personen je 100 weitere potenzielle Kontaktpersonen testen, erreicht man schon eine Zahl von 1.000 Personen, die man testen lassen kann, und folglich ungefähr 20 weitere falsch-positive Testergebnisse. Mit diesem Prozedere landet man schnell bei angeblichen Coronafallzahlen von über 100 – ausgehend von einigen wenigen positiven Testergebnissen. Theoretisch würde es auch schon genügen, zufällig 4.000 Personen aus einer größeren Stadt zu testen und man würde ca. 80 rein falsch-po-

sitive „Fälle“ ermitteln. So schnell ist dann der Grenzwert von 50 Personen auf 100.000 überschritten und der Lockdown kann wieder losgehen – diesmal aber regionalisiert.

Es ließen sich noch viele Seiten füllen mit Erläuterungen über die teuflischen Detailfehler, die in der Kommunikation zu Corona durch Drosten und die öffentlichen Medien gemacht werden. Lassen wir ihn stattdessen einfach noch einmal in seinem Podcast vom 16. September sprechen: „Es ist ganz schön gewagt, was manche im Moment so in der Öffentlichkeit sagen, und man fragt sich schon auch, das sind ja zum Teil auch Leute, die Funktionen und Ämter tragen, ob diese Personen lieber die Öffentlichkeit informieren oder die Politik beraten würden, und ob diese Person[en] vielleicht im Winter, wenn wir eine



Viele PCR-Tests erzeugen auch viele neue „Fälle“ (TREND)

andere Situation auch in Deutschland wahrscheinlich haben werden, darauf zitiert werden möchten, was sie jetzt im Moment so von sich geben.“

Wird sich Drosten bald der Alchemie zuwenden?

Erinnern Sie sich, lieber Leser, was Drosten im März gesagt hat? – „Da [in Afrika] werden wir Bilder sehen zwischen Juni und August, die wir nur aus Kinofilmen kennen. Da wird es Szenen geben, die wir uns heute noch nicht vorstellen können, und ich bin mir nicht sicher, was das dann in uns auslöst.“

TREND hat diese Aussage bereits am 31. März im Frage gestellt.

Die Wahrheit über Corona und die PCR-Tests

... ist so simpel wie erschreckend und erklärt, weshalb sich Politiker, Medien und einzelne Wissenschaftler bei Corona andauernd in Widersprüche verstricken: PCR-Tests, die die einzige Grundlage für die Annahme einer Pandemie sind, können und dürfen keine Infektion feststellen, wie auch auf den meisten Beipackzetteln zu lesen ist. Sie sind nicht für diagnostische Zwecke zugelassen. PCR-Tests können medizinisch und dürfen juristisch keine Infektion feststellen.

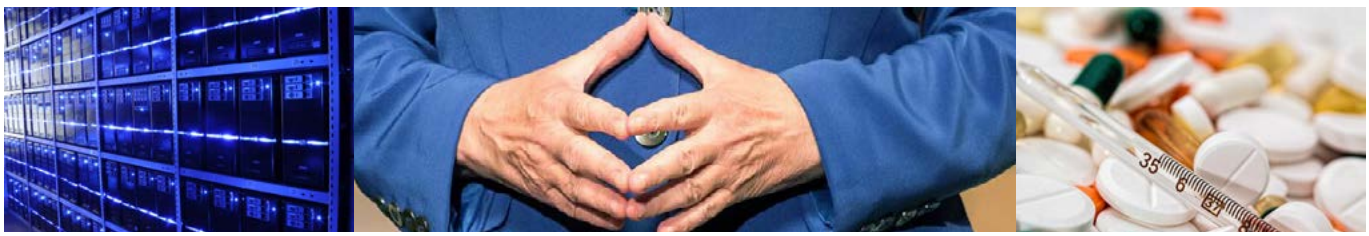
Den von Drosten entwickelten und international empfohlenen PCR-Test und auch alle anderen PCR-Tests dürfte man zur Ermittlung von Infektionszahlen gar nicht heranziehen. Für die Corona-„Fälle“, von denen man immer hört, gibt es keine wissenschaftliche Definition. Das könnte noch ein juristisches Nachspiel haben. Der PCR-Test von Drosten wurde über die WHO unter anderem an die USA weitergegeben. Von dort strengt gerade der Rechtsanwalt Dr. Reiner Fuellmich eine umfassende Klage gegen Drosten und dessen Umfeld an.

Die Corona-Pandemie findet per politischem Beschluß, aber nicht aufgrund von medizinischen Fakten statt. Die größten Profiteure findet man im Pharma- und im Technologiesektor – und in der etablierten Politik.

Und was die Masken angeht, so resümiert die Leiterin der Klinikhygiene am Klinikum Passau, Prof. Dr. Ines Kappstein: „Die Empfehlung für Mund-Nasen-Bedeckungen im öffentlichen Raum hat keine wissenschaftliche Grundlage und ist sogar potenziell kontraproduktiv.“

Corona ist ein Konstrukt um eine neu aufgetretene Virusvariante, das den Lebensmodus der menschlichen Spezies bedroht. Ihre Zeit und Energie sollten Sie sich zu Ihrem eigenen Wohl nicht davon stehlen lassen. Tun Sie sich etwas Gutes und streichen Sie Corona aus Ihrem Kopf.

Deutschland, Deutschland statt Corona! *AK*



IT und Pharma gewinnen an Bedeutung – wäre Merkel ohne Corona noch an der Macht? (pixabay, swr, pixabay)

Rote Linien

In Deutschland ist derzeit viel von „Roten Linien“ die Rede. Dabei handelt es sich durchweg um Denk- und Sprechverbote, deren Grenzen man vor allem von rechts nicht überschreiten dürfe. Der AfD wird vorgehalten, ständig derartige Linien zu überschreiten, und auch innerhalb der Partei werden zunehmend von interessierter Seite derartige Linien gezogen, um innerparteiliche Kontrahenten zu stigmatisieren und auszugrenzen.

Es gibt aber auch notwendige und unverzichtbare Rote Linien: Im Idealfall sollte ein politisches Engagement dazu dienen, als gut empfundene politische Positionen zu unterstützen und ihr Gewicht in der Gesellschaft zu stärken. Eine Partei ist dazu da, um diese Positionen dem Wähler als politisches Angebot zu unterbreiten, und so an „der politischen Willensbildung des Volkes“ (Art. 21 Grundgesetz) mitzuwirken. Parteien sind somit ein Mittel zum Zweck, um eigene, für richtig erkannte Werte gegenüber der Allgemeinheit und in der Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner zu vertreten. Wer dagegen die Partei als Selbstzweck ansieht und meint, um des besseren Erfolges beim Wähler ihre Inhalte nach Bedarf vermeintlichen oder auch tatsächlichen Strömungen der öffentlichen Meinung anpassen zu können, geht den ersten Schritt weg von den eigenen Werten in Richtung Beliebigkeit. Zugleich überschreitet er aber auch die erste der unverzichtbaren Roten Linien.

Richtig ist stattdessen, weiter an der Vermittlung des Eigenen, für richtig Erkannten zu arbeiten

Richtig ist stattdessen, weiter an der Vermittlung des Eigenen, für richtig Erkannten zu arbeiten und so viele Wähler wie möglich von der Richtigkeit der eigenen Position zu überzeugen. Dabei darf es keine Rede- und Denkverbote geben, denn „Deutschland ist nicht verhandelbar!“ Wer sich Rede- und Denkverboten des politischen Gegners unterwirft oder gar dessen politische Semantik übernimmt, überschreitet bereits eine zweite unverzichtbare Rote Linie.

Die letzte unverzichtbare Rote Linie ist die Demokratie, die auch innerhalb einer Partei herrschen muß (Art. 21 GG), d. h. die Parteibasis wählt ihre Vorstände bis hin zum Bundesvorstand, der eigentlich ein Vollzugsorgan des gebündelten Willens der Parteimitgliedschaft sein sollte. Auch die Landesvorstände werden von ihrer jeweiligen Basis, in der AfD in der Regel auf Mitgliederparteitagen gewählt. Was ist aber von der Demokratie in einer Partei zu halten, deren Bundesvorstand binnen eines Jahres einen von der Basis gewählten Landesvorstand komplett seines Amtes enthoben und in drei weiteren Landesverbänden ebenfalls von der jeweiligen Basis gewählte Landesvorsitzende aus der Partei ausgeschlossen hat? Die genannten vier „Eingriffe von oben“ betreffen ein Viertel der 16 Landesverbände. Im Grunde ist hier die zentrale Rote Linie erreicht, denn wo keine innerparteiliche Demokratie herrscht, taugt die ganze Partei nichts mehr.

Die gesamte AfD bleibt aufgerufen, sich von spalterischen Machtpolitikern, die die genannten Roten Linien nach Belieben überschritten haben, zu trennen und zu einer integrativen Sachpolitik für die Gesamtpartei zurückzukehren.

Matthias Bath

Rückblick vor die Flüchtlingswelle: Wie viele sind zuviel?

Im Vorfeld des Bremer Parteitages 2015 hatte der Vorstand im AfD-Bezirk Steglitz-Zehlendorf unter Vorsitz von Dr. Hans-Joachim Berg die zunehmende Einwanderung über das Mittelmeer thematisiert. In Form einer voradressierten Karte an die Bundeskanzlerin stellten wir vor der Erfindung der Losung „Wir schaffen das!“ die Frage „Wie viele sind zuviel?“

Vor der Schleusentoröffnung strömten bereits immer mehr Unqualifizierte nach Deutschland ein,

Dr. Berg (links) probte zusammen mit Andreas Wild früh den „Aufstand“ gegen die unregulierte Zuwanderung (TREND)

während gleichzeitig Hochqualifizierte in fremde Länder, insbesondere die USA, auswanderten. Der Wanderungssaldo zeigte also noch nicht einmal die wirkliche Verschlechterung, welche die Wanderung für Deutschland bedeutete. Schon im Herbst 2014 erschienen die Einwanderungszahlen seit 2008 erschreckend.

Wir ahnten noch nicht, was einige Monate später durch die grundgesetzwidrige Öffnung der Bundesgrenze durch die Kanzlerin Realität wurde.

Beim Parteitag im Januar 2015 in Bremen verteilten wir Steglitz-Zehlendorfer die Karte in rauhen Mengen. Das führte zu Unwohlsein des damaligen Bundesvorsitzenden Bernd Lucke, der die Karte teilweise wieder einsammeln ließ.

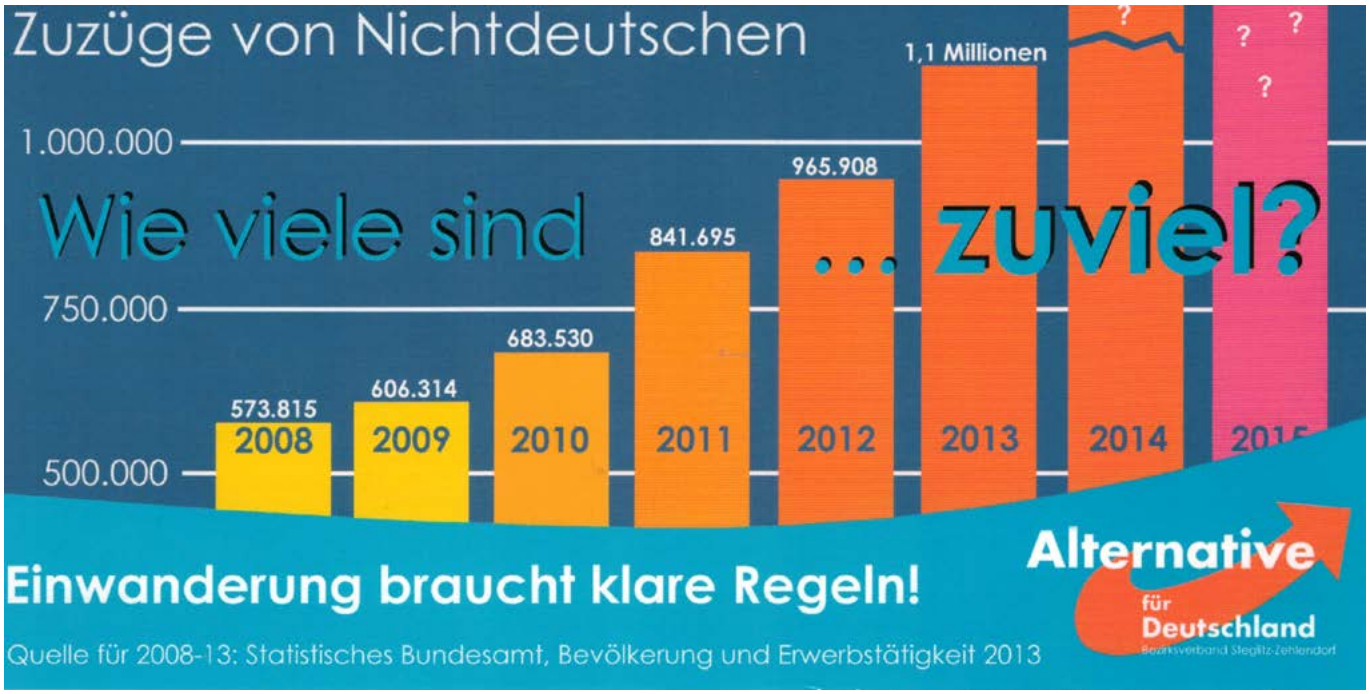
Innerhalb der AfD fanden wir Unterstützer, ernteten aber auch harsche Kritik. „Ihr mit Eurer Karte“, qualifizierte uns ein heutiges Mitglied im Abgeordnetenhaus ab.

Die Veröffentlichung der Karte mit dem AfD-Logo und der Unterschrift Bezirksverband Steglitz-Zehlendorf wurde später vom Bundesvorstand untersagt. Daher fehlt das Logo in der Downloadvariante auf der Webseite Dr. Hans-Joachim Bergs.

Die Thematisierung der Migrationsproblematik zu einer Zeit, als in der AfD insbesondere der EURO das Thema Nummer 1 war, hatte vor der Schleusenöffnung fast seherische Züge.

Auf einer Veranstaltung im Herbst 2014 hatte Bernd Lucke noch zur Migrationsfrage geäußert: „Mit den Sorben gibt’s ja auch keine Probleme.“

Der Text der Karte stammt aus der Feder Dr. Hans-Joachim Bergs, die Grafik von Andreas Wild. *AW*



Januar 2015 – Postkarten verteilen verboten: Macht sich die AfD die „roten Linien“ ihrer Gegner zu eigen?

Auf der Rückseite dieser an die Bundeskanzlerin adressierten Postkarte befand sich das folgende vorformulierte Schreiben:

Absender: <Meine Adresse>

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,

wir verkennen nicht, dass ein Großteil der nach Deutschland drängenden Ausländer dies vor dem Hintergrund der in ihren Heimatländern herrschenden Zustände unternimmt.

Aber: Wir sind nicht das Sozialamt der Welt!

Sie und Ihre Kabinettskollegen haben geschworen,

„Schaden vom deutschen Volke zu wenden“.

Klären Sie das deutsche Volk darüber auf, wie lange nach Ihren Maßstäben die anhaltende faktisch unregulierte Zuwanderung anhalten wird!

Wie viele sind zuviel? Ihrer Antwort entgegenstehend bin ich

mit freundlichen Grüßen

<Meine Unterschrift>

Impressum

Adresse: Andreas Wild MdA
Jungfernstieg 4 b
12207 Berlin

Telefon: 030-209677555

Email: wild@wild-agh.de

Die Protagonistin Lisa Eckhart

Lisa Eckhart steht über ihrem Publikum. Sie schimpft mit ihm, führt es an die Grenzen des guten Geschmacks und darüber hinaus. Sie bildet es gleichsam fort durch ihre Geschichtskenntnis und die stetige und unaufhaltsame Heranführung an den Tabubruch.

Ihr ist jeder Skandal zuzutrauen, außer einem stumpfsinnigen und platten – das überläßt sie jenen, die anders nicht weiterkommen. Der geneigte Zuschauer will es ihr durchgehen lassen, daß sie auf die meisten Menschen selbstbewußt und stilvoll herabschaut. Das könnte daran liegen, daß ihr Bühnenprogramm nicht nur für Kritiker künstlerisch und inhaltlich wertvoll ist. Eckhart hat es geschafft, etwas neues zu erschaffen, sie ist eine kabarettistische Innovation – und mittlerweile Stammgast in der wöchentlich ausgestrahlten Kabarettsendung bei Dieter Nuhr.

Lisa Eckhart bei einer Partie Axis and Allies: „Rommel hat ganz Afrika erobert und umbenannt in Dunkeldeutschland!“ (ARD/Dieter Nuhr)

Wenn sie sagt, sie finde es nicht in Ordnung, wenn AfDler als Nazis bezeichnet würden, denn sie möchte nicht, daß ihr Großvater mit denen in einen Topf geworfen würde – echte Nationalsozialisten hätten sich während der Flüchtlingswelle schon längst auf einen Feldzug nach Afrika begeben, dann ist das ein ausgesprochen erfrischender Humor.

Eckhart hat sich im Eiltempo vom Poetry-Slam bis zu Solo-Auftritten im öffentlich-rechtlichen Fernsehen hinaufgearbeitet. Wie sie das deutsche Overton-Fenster des Sag- und Denkbaren wieder erweitert, ist eine Bereicherung.

Der Antagonist Jan Böhmermann

Jan Böhmermann hingegen suhlt sich in den Erwartungen seines Publikums. Er ist ein gutes Beispiel für den so geläufig gewordenen kulturschaffenden Trittbrettfahrer, der sich statt an Intellekt und Ästhetik am Zeitgeist und dem geringsten Widerstand orientiert. Er gibt dem Publikum das, was es unbedingt sehen will, und wird damit zum Sklaven des schlechten Geschmacks. Etwas Neues zu schaffen steht Böhmermann nicht und deshalb ist er lieber ein Rädchen im Getriebe des Systems.

Und wer nicht Trendsetter, sondern Trendtaker sein will, der gefällt sich als goldener Schnatz in einem abgesteckten Spielfeld politisch korrekter Empörung und Anprangerung. Seine im Schweizer Fernsehen nur bedingt indirekt vorgetragenen retrospektiven Mordphantasien gegen Kaiser Wilhelm II. und die offen zur Schau getragenen Enteignungsgelüste gegen dessen Urenkel Georg Friedrich Prinz von Preußen ringen mit dem peinlichen Gedicht über den türkischen Präsidenten um den ersten Platz in der Liste seiner kreativsten Äußerungen.

Auf diese Liste ist Böhmermann reichlich stolz: „Und jetzt warte ich eigentlich darauf, daß ich nach dem Staatspräsidenten Erdogan auch von quasi ‘nem deutschen Kaisererben verklagt werde.“ Daß seine Sendung aber „Neo Magazin *Royale*“ heißt, scheint ihm noch nicht aufgefallen zu sein.

Für die schweizer Staatsbürgerschaft hätte Böhmermann nichts übrig, „diese ganzen Abstimmungen und so, das ist mir alles zu anstrengend“ – stattdessen würde er lieber „in Genf wohnen, im Beau-Rivage, wo Barschel gestorben ist.“ Wer nicht mit Intelligenz brilliert, versucht es eben mit Idiotie. Oder soll das Satire sein? Was will dieser Böhmermann eigentlich? Lassen wir ihn sprechen: „[...] warum ich hier bin? Wegen Geld.“ Da dürfte er beim öffentlichen Rundfunk nicht alleine sein. *AK*

Böhmermann erörtert alternative Geschichtsverläufe (SRF/Deville)

Die AfD und die Oligarchisierung

Die Ereignisse, die sich um den ausstehenden Landesparteitag der Berliner AfD abspielen, kann man nur als Trauerspiel bezeichnen. Da gibt es einen nicht gewählten, sondern schiedsgerichtlich eingesetzten Notvorstand, dessen einzige Aufgabe die schnellstmögliche Durchführung eines Landesparteitages ist. Man hat allerdings den Eindruck, daß der Notvorstand weniger engagiert auf einen Parteitag hinarbeitet, sondern alle angebotenen Durchführungsorte erst einmal auf ihre mögliche Nichteignung hin prüft und auch keine rechtlichen Schritte gegen das Land Berlin auf Zurverfügungstellung von Räumen für einen Parteitag unternimmt, was zur Folge hat, daß seit zehn Monaten ein Parteitag zwar nach Satzung fällig ist, aber bislang nicht stattgefunden hat.

Kritiker hieran werden rüde abgefertigt. Persönlich beleidigende Äußerungen wie „heiße Luft und dummes Zeug“, „ein Maß an Unfähigkeit, das auch an der Eignung für andere Aufgaben zweifeln läßt“ und „Personen, die keine Lösungen haben und noch nicht einmal telefonieren können“ sind mit dem offiziellen Mitgliederrundschreiben des Notvorstandes vom 18. Juli schriftlich belegt.

Der Notvorsitzende Fest hat am 15. Juli auf einer Veranstaltung der AfD Steglitz-Zehlendorf die Dinge auf den Punkt gebracht: Er wolle eine „Funktionärspartei“, weil die Basis „den Arsch nicht hochkriege.“

Dahinter steckt der Gedanke, diese „träge und faule Basis“ durch eine Funktionärselite innerhalb der AfD zu entmachten. Dieser Ansatz ist weder neu noch für Parteien untypisch. Der Soziologe Robert Michels (1876-1936) hat schon 1911 am Beispiel der damaligen SPD festgestellt, daß größere Menschengruppen aus Effizienzgründen immer eine bürokratische Organisation bilden. Diese Organisation neige dann zur Herausbildung einer internen Machtelite. Die Partei falle damit, auch wenn sie noch so hehre Grundsätze habe, früher oder später in die Hände einer Funktionärsclique. Schließlich folge aus dieser Oligarchisierung (Verbonzung) eine Korrumpierung der so entstandenen Machtelite.

Die AfD ist keineswegs so gefestigt, wie manche in ihrer Führung meinen

Dieses „Eherne Gesetz der Oligarchie“ ist laut Michels für Parteien und andere soziale Großgruppen unvermeidbar. Mit zunehmender Organisation einer Partei schwinde so die innerorganisatorische Demokratie. Parteiführungen, die eigentlich Vollzugsorgane des Willens ihrer Basis sein sollten, emanzipieren sich zunehmend von dieser, bis die Parteiorganisation letztlich zur Herrschaft der Gewählten über ihre Wähler und der Funktionäre über die Parteibasis führt. Mit dem Schwinden der innerparteilichen Demokratie geht laut Michels allerdings auch ein Verlust der Dynamik der Gruppe infolge der Trägheit bürokratischer Apparate einher. Mitglieder, die sich nicht auf Beitragszahlung und Handlangerdienste wie Zettelverteilen und Straßenstanddienste beschränken lassen wollen, ziehen sich zurück. Übrig bleibt eine Organisation, die von einem Mittel zum Zweck zu einem Selbstzweck geworden ist.

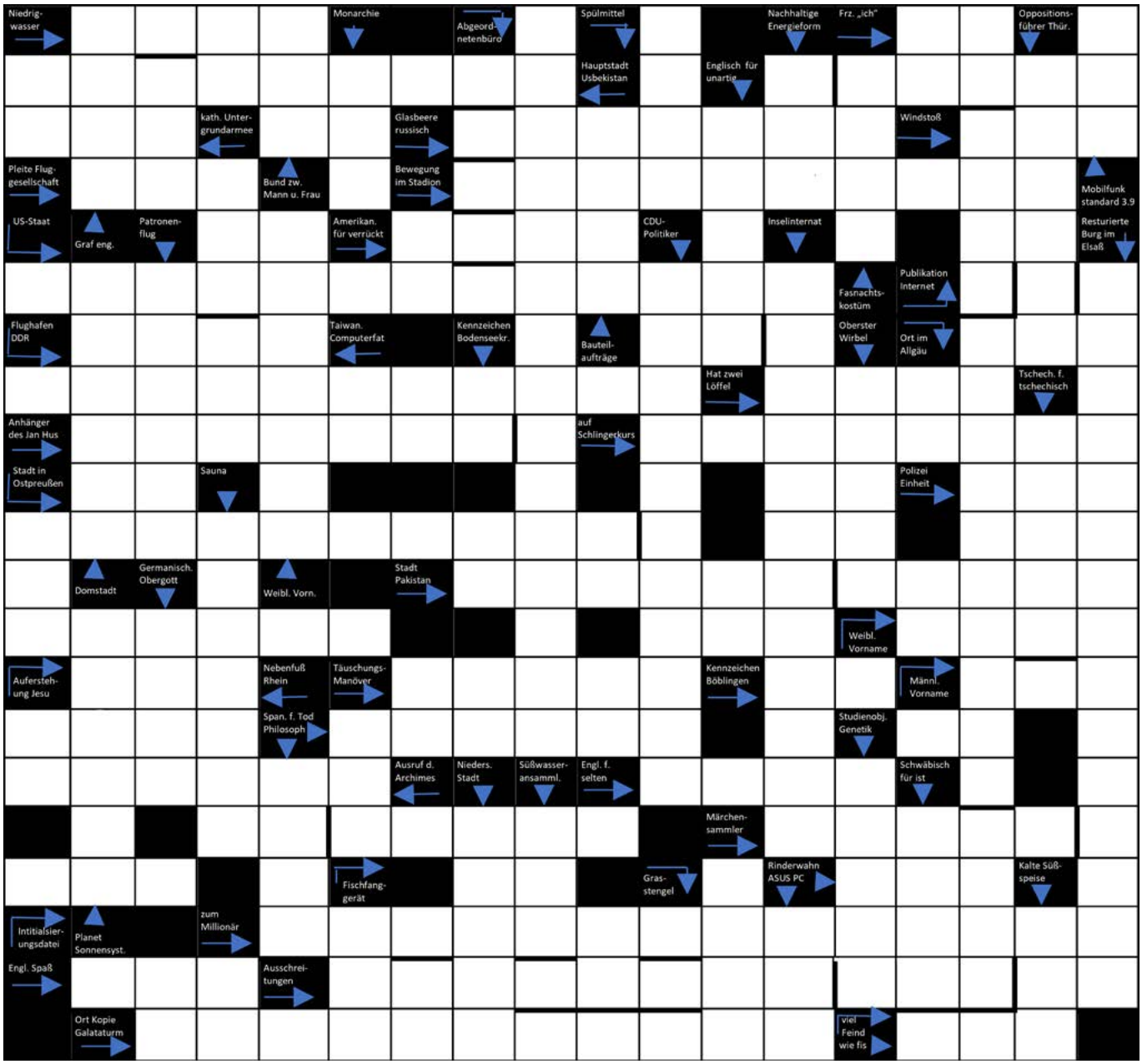
Genau das ist heute bei nahezu allen Parteien der Fall. Folgt die AfD diesem Weg, verliert sie mit dem basisdemokratischen Gedanken nicht nur ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal, sondern wandelt sich zu einer x-beliebigen Partei, die infolge der Korrumpierung ihrer Führung auch bald eine entsprechende Politik vertreten dürfte. Da die AfD noch keineswegs so gefestigt ist, wie manche in ihrer Führung meinen, dürfte die Erkenntnis, daß die AfD zu einer Partei wie jede andere geworden ist, auch zu einem erheblichen Wählerschwund führen.

Außerdem könnten von der Partei enttäuschte Mitglieder eigene politische Formationen außerhalb der AfD bilden, um die davon enttäuschten Wähler aufzufangen. Ob das im Interesse der AfD liegt?

Matthias Bath

Saudi-Arabien ist eine Oligarchie. Sind es die USA noch? (dw)

Kreuzworträtsel



Kristina Miller – Schwierigste Klaviermusik wird leichte Kost

Viele gute Musiker stammen ihrerseits wieder aus Musikerfamilien. Bei Kristina Miller kann das jedoch nicht die einzige Erklärung für ihr außergewöhnliches Talent sein.

Die russisch-deutsche Konzertpianistin genoß ihre musikalische Ausbildung an der Spezialmusikschule für begabte Kinder und später am Konservatorium in St. Petersburg. In der Fachwelt ist sie bekannt und wurde bereits mehrfach ausgezeichnet.

Daß die fotogene und virtuose Künstlerin aber auf YouTube noch nicht einmal 2000 Abonnenten hat, ist schwer verständlich. Steht es wirklich so schlecht um den guten Geschmack? Die Förderstrukturen in der westlichen Kulturpolitik tragen sicher nicht zur Verbreitung von Qualität bei.

Kristina Miller straft durch ihre Kunst diese Politik Lügen. *AK*

Eine Diva am Flügel: Kristina Miller
(YouTube/Kristina Miller)